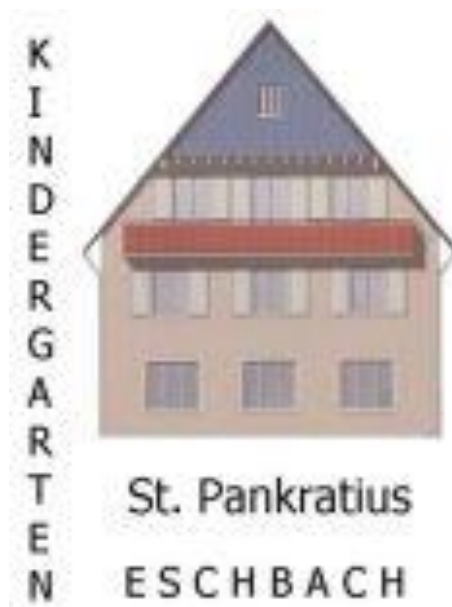


# Konzeption



Kindergarten St. Pankratius  
Gemeindestr. 34  
79761 Waldshut- Eschbach  
Tel.: 07751/2699  
[Kita-pankratius@st-verena.de](mailto:Kita-pankratius@st-verena.de)

Stand: Januar 2025

# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Vorwort des Trägers.....</b>	<b>3</b>
<b>2. Verbindliche Grundlagen für die Arbeit .....</b>	<b>4</b>
<b>3. Pädagogische Konzept .....</b>	<b>4/5</b>
3.1 Ziele und Methodik des Konzepts .....	4/5
<b>4. Öffnungszeiten/Schließzeiten .....</b>	<b>6</b>
4.1 Öffnungszeiten .....	6
4.2 Schließzeiten.....	6
<b>5. Tagesablauf .....</b>	<b>6/7</b>
<b>6. Aufnahme .....</b>	<b>7</b>
<b>7. Die Eingewöhnung.....</b>	<b>7</b>
<b>8. Schlüsselsituationen im Kleinkindbereich .....</b>	<b>7/8</b>
<b>9. Umsetzung der Bildungs- und Entwicklungsfelder im Orientierungsplan .....</b>	<b>8-12</b>
9.1 Körper .....	8/9
9.2 Sinne .....	9
9.3 Sprache .....	10
9.4 Denken.....	10/11
9.5 Gefühl und Mitgefühl .....	11
9.6 Sinn, Werte und Religion .....	11/12
<b>10. Sprache .....</b>	<b>12</b>
<b>11. Inklusion.....</b>	<b>12</b>
<b>12. Partizipation .....</b>	<b>13</b>
<b>13. Maßnahmen zur Qualitätssicherung- und Entwicklung .....</b>	<b>13/14</b>
<b>14. Erziehungspartnerschaft .....</b>	<b>14</b>
<b>15. Beschwerdemanagement .....</b>	<b>14/15</b>
15.1 Konkrete Umsetzung .....	15
<b>16. Team .....</b>	<b>15/16</b>
<b>17. Kindeswohl, Schutz vor sexueller Gewalt und Übergriffe .....</b>	<b>16</b>
<b>18. Gemeinwesen-Kooperation .....</b>	<b>16</b>
<b>19. Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung.....</b>	<b>16-19</b>
<b>20. Anlage.....</b>	<b>20</b>

## Vorwort des Trägers

Sie halten die neue Konzeption Ihrer Kindertageseinrichtung in den Händen. Nach mühevoller Kleinarbeit der Erzieherinnen und Erzieher, denen wir an dieser Stelle recht herzlich danken, konnte diese nun fertig gestellt werden.

Was erwartet Sie in einer Konzeption?

Eine Konzeption einer Kath. Kindertageseinrichtung ist gefüllt mit Begriffen wie Begleiten, Beobachten, Fördern, Schützen, Ermutigen und Vertrauen. Wir möchten Sie, liebe Eltern, an die Hand nehmen, um gemeinsam mit Ihnen, Ihren Kindern das zu geben, was sie lebensfähig macht und was sie begeistert. So sollen Ihre Kinder zu Persönlichkeiten heranwachsen, die in der Gesellschaft ihren Platz finden.

Wir, die Röm.-Kath. Kirchengemeinde Mittlerer Hochrhein St. Verena, sind sehr gerne Träger von acht Kindertageseinrichtungen. Durch unsere Bereitschaft, die Trägerschaft zu übernehmen, sagen wir „Ja“ zu Kindern, aber auch „Ja“ zu Müttern und Vätern, „Ja“ zur ganzen Familie mit ihren Freuden, aber auch mit ihren Fragen und Unsicherheiten.

Jesus hat uns einen wichtigen Auftrag gegeben in seinem Leben: Er wollte uns anstecken mit Menschenfreundlichkeit, die er uns vorgelebt hat, und die wir, als seine Frohe Botschaft weitertragen dürfen, zu allen Menschen.

Jeder Mensch soll in unseren Einrichtungen spüren, dass wir alle „geliebte Geschöpfe Gottes sind“ und, dass jeder Mensch ein „Ebenbild Gottes ist“ mit seinen eigenen Stärken und Schwächen. Wir möchten Ihnen diese befreiende Botschaft nahe bringen. Auf Augenhöhe wollen wir mit ihnen glauben und im gemeinsamen Miteinander den Glauben bezeugen.

Gemeinsam mit unseren Erzieherinnen und Erziehern machen wir uns täglich auf den Weg, um mit Ihnen, Ihren Kindern zur Seite zu stehen, sie zu begleiten und zu stärken in den immer neuen Herausforderungen, denen sie in der heutigen Zeit ausgesetzt sind.

Gehen wir aufeinander zu und lassen wir immer wieder neu Begegnung geschehen: Begegnung untereinander und auch Begegnung mit Gott.



Ulrich Sickinger, Pfarrer

Der katholische Kindergarten St. Pankratius versteht sich als kirchlich geprägte, offene und christliche Bildungs- und Betreuungseinrichtung.  
Die Angebote orientieren sich an dem Bedarf der Kinder und Familien.

## **2. Verbindliche Grundlagen für die Arbeit sind:**

- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Baden - Württemberg
- Leitbild der katholischen Kindertageseinrichtungen
- UN- Kinderrechtskonvention
- Eingewöhnungskonzept des Kindergartens nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell
- Grenzsteine der Entwicklung
- Bildungs- und Lerngeschichten
- Einschätzskala zur Kindeswohlgefährdung KVJS

## **3. Pädagogisches Konzept**

Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt durch das Leitbild der katholischen Kindertageseinrichtungen. Das Leitbild enthält Aussagen zum christlichen Menschenbild, dem pastoralen Auftrag des Kindergartens/der Krippe, zur Sichtweise vom Kind und zur Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.

Als katholischer Kindergarten ist die religiöse Erziehung ein zentraler Punkt und in unserer Wochenstruktur fest verankert. Sie prägt unsere Arbeit.

Ein weiterer wichtiger Ansatz ist die Partizipation der Kinder. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten die Kinder, gehen mit ihnen ins Gespräch, umso an den Themen und Interessen der Kinder anknüpfen zu können. Dazu werden Angebote aus den verschiedenen Bildungsbereichen vorbereitet, Projekte entwickelt, die an diesen Themen und Interessen der Kinder anknüpfen.

In der UN- Kinderrechtskonvention sind die Rechte der Kinder festgehalten. In den einzelnen Artikeln finden sich Aspekte, wie der Schutz vor Diskriminierung und Gewalt, das Recht auf Gesundheit, Familie und elterliche Fürsorge. Außerdem werden Aussagen zum Kindeswohl und einer altersgemäßen Teilhabe der Kinder an Entscheidungen getroffen. Die Kinderechte entsprechen den Grundprinzipien unserer pädagogischen Arbeit.

Die Bildungsdokumentation für die Kinder von einem Jahr bis zum Schuleintritt erfolgt durch Bildungs- und Lerngeschichten.

### **3.1 Ziel und Methodik des Konzepts**

Ziel des Konzepts ist es, die natürliche Neugier der Kinder, ihre Interessen und Themen aufzugreifen. Durch eine anspruchsvolle materielle und räumliche Gestaltung der Kindertageseinrichtung einerseits und durch pädagogische Interaktionen, die sich auf das individuelle Wollen jedes einzelnen Kindes ebenso stützen, werden Bildungsprozesse der Kinder auf höchst möglichem Niveau unterstützt und herausgefordert. Mit Hilfe

verschiedener Instrumente der freien und gezielten Beobachtung, ihrer Dokumentation und Auswertungsverfahren nach den Bildungs- und Lerngeschichten werden zunächst Interessen der Kinder erfasst, die in weiteren Schritten auf zugrunde liegende Themen untersucht werden. Das Auswertungsverfahren stützt sich auf das Fachwissen und die Methoden kollegialer Beratung.

Das Konzept arbeitet mit der Kraft der Kinder, ohne dass dabei legitime und zukunftsfähige Ziele aus dem Auge verloren werden. Der Grundsatz, dass nachhaltiges Lernen am ehesten gelingt, wenn der Lernende sich für den Gegenstand seiner Bemühungen interessiert, wird konsequent berücksichtigt. Der Beobachtung von Kindern fällt im Rahmen des Konzepts die spezifische Aufgabe zu, die Ebene des Wollens der Kinder zu erschließen, um sie ins pädagogische Handeln einbeziehen zu können.

Die Konzept-Pädagogik folgt mit hoher Achtsamkeit den Kindern und lässt ihnen die Freiräume, die Kinder zur Entfaltung benötigen. Sie achtet auf das Wollen des Kindes, nimmt es ernst und setzt diesem Wollen, hohe Ziele. Das geschieht einerseits durch das Materialangebot, wie auch durch die Ausgestaltung der Räume. Diese rücken die (auch komplexen) Inhalte unserer Kultur (Zeichensysteme, Kunst, Architektur, Konstruktionszeichnungen, Bewegungsangebote, religiöse Erziehung, etc.) in den Erfahrungsbereich der Kinder. Es ist eine systematische und auf jedes einzelne Kind bezogene Planung des pädagogischen Handelns, das jedes Kind an seine Grenzen lockt und behutsam darüber hinausführt. Dieser Konzeptansatz trägt die Partizipation von Kindern in sich. So werden die Schwerpunktbereiche z.B. Kreativität, Rollenspiel, Bau- und Konstruktionsbereich (usw.) im Raumkonzept aufgegriffen und nach den Interessen und Themen der Kinder stetig verändert und gestaltet.

Ein korrektes Vorgehen im Sinne des Konzepts wäre es, am Beispiel der Sprachkompetenz, eher Anlässe zu schaffen, in denen das Kind selbst am Gebrauch von Sprache interessiert ist, als Trainingssituationen zu erzwingen. In einem Portfolio, das für jedes Kind angelegt wird, werden alle Beobachtungen und Auswertungen dokumentiert. Die Dokumentation von Alltags- und Spielsituationen gehört ebenso in das Portfolio, wie Lernfortschritte und die persönlichen Stärken.

In den Freispielphasen haben die Kinder Zugang zu allen Bereichen und werden durch das Fachpersonal unterstützt und begleitet.

Die Schwerpunktbereiche Musik, Religion, Bewegung und Sprache sind neben alltäglichen Möglichkeiten auch feste Bestandteile in gezielten Angeboten in unserer Wochenstruktur. Verschiedene Räumlichkeiten stehen uns hier zur Verfügung (Sporthalle im Gemeindehaus, Intensivraum)

Die Vernetzung unserer Tageseinrichtung für Kinder mit der kirchlichen Dorfgemeinschaft und den im Dorf ansässigen Vereinen und Verbänden (Mitgestaltung des Seniorennachmittags, Gottesdienste für die Gemeinde, Weihnachtsfeier, Dorffeste...) prägt ebenso unser pädagogisches Handeln und ist uns auch sehr wichtig.

## 4. Öffnungszeiten/Schließzeiten

### 4.1 Öffnungszeiten

Der Kindergarten und die Kinderkrippe haben täglich von Montag bis Freitag auf.

07:30 - 13:30 Uhr

Verlängerte Öffnungszeiten (VÖ)

### 4.2 Schließzeiten

Die Schließtage bei den katholischen Einrichtungen richten sich nach der Größe der Einrichtung (Gruppenzahl). Der Kindergarten St. Pankratius hat 30 Schließtage im Kalenderjahr. Die Lage der Schließtage wird mit dem Elternbeirat, dem Träger sowie der MAV abgestimmt. Die Eltern erhalten immer zu Beginn des neuen Kindergartenjahres den aktuellen Ferien- und Schließtageplan für das kommende Kalenderjahr.

## 5. Tagesablauf

Der Tagesablauf orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder:

Ablauf Kindergarten:

- Die Kinder werden soweit möglich bis 9.00 Uhr gebracht
- Von 7.30 Uhr bis 10.30 Uhr freies Frühstück im Kindergarten,
- 8.15 Uhr werden die Bus-Kinder geholt (wenn genügend Personal vorhanden ist)
- Von 9.00 Uhr bis 9.30 Uhr findet der tägliche Morgenkreis statt
- Danach starten verschiedene Angebote
- Freies Spiel drinnen und/ oder draußen
- 1. Abholzeit von 12.00 Uhr bis 12.30 Uhr
- 2. Essen (wird von den Eltern mitgegeben/in der Krippe wird ein warmes Mittagessen angeboten) von 12.30 Uhr bis 13.00 Uhr
- 13.15 Uhr Bus- Kinder an die Haltestelle bringen (wenn genügend Personal vorhanden ist)
  - Freies Spiel drinnen und/oder draußen
  - 2. Abholzeit von 13.00 Uhr bis 13.30 Uhr
  -

Der Bus-Dienst ist ein zusätzliches, freiwilliges Angebot der Einrichtung, welches nur ausgeführt werden kann, wenn genügend personelle Ressourcen vorhanden sind.

Die Kinder können frei frühstücken und vespern, die Fachkräfte achten darauf, dass die Kinder das Essen „nicht vergessen“. Im Bistro stehen für alle Kinder frei zugänglich Wasserkannen, Mineralwasser und Tee sowie Gläser, Teller und Besteck zur Verfügung. Die Einrichtung nimmt an dem EU-Schulfruchtprogramm teil, d.h. dass den Kindern täglich frisches Obst angeboten wird und ihnen zu den Essenszeiten zur Verfügung steht. In der Tagesstruktur werden Rituale verankert und gelebt.

Ablauf Krippengruppe:

- Bringzeit von 7.30 Uhr bis 9.00 Uhr
- Freies Frühstück von 7.30 Uhr bis ca. 9.30 Uhr
- Nach Bedarf Wickeln/Toilettengang
- Im Anschluss an das Frühstück um 9.30 Uhr findet ein kleiner Morgenkreis statt
- Freispiel/ oder Angebote (drinnen wie draußen) finden im Anschluss daran statt
- Ca. 11.15 Uhr gemeinsames Mittagessen
- Wickeln/Toilettengang
- Ruhe/Schlafphase bis ca. 13.00 Uhr
- Von 13.00 bis 13.30 Uhr Abholzeit

## **6. Aufnahme**

In unserer Einrichtung werden Kinder von einem Jahr bis zum Schuleintritt betreut. Die Einrichtung kann 10 Krippenkinder (Gänseblümchengruppe) im Alter von einem bis drei Jahren aufnehmen und 37 Kinder von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Die Kindergartenkinder werden in zwei Gruppen aufgeteilt, die Sonnenblumengruppe hat Platz für max. 25 Kinder, die Löwenzahngruppe für max. 12 Kinder.

Die Stadt Waldshut-Tiengen bietet für alle Kindergärten im Einzugsgebiet eine zentrale Anmeldung an, die Eltern wählen die gewünschte Einrichtung nach eigenen Kriterien. Die Online-Plattform „Little Bird“ ist für alle Eltern zugänglich. Sie können sich von zu Hause anmelden. Die Belegung erfolgt je nach freiem Platzangebot, Geschwisterkinder werden bevorzugt.

Zur Aufnahme gehört ein Anmeldegespräch mit der Leitung. Hier werden die Angebote und das Konzept der Einrichtung vorgestellt.

Hierbei wird auch die große Bedeutung der Eingewöhnung besprochen und diese konkret geplant.

## **7. Die Eingewöhnung**

Die Umsetzung des Eingewöhnungskonzepts (siehe Eingewöhnungskonzept) ist richtungsweisend für den Aufbau von Bindung und Beziehung, die Kinder sollen sich angenommen, wohl und sicher fühlen. Sie ist als Handreichung detailliert beschrieben und für alle Erzieherinnen bindend.

## **8. Schlüsselsituationen im Kleinkindbereich**

Krippenkinder lernen durch die Art und Weise, wie Pflege durchgeführt wird, entscheidende Informationen über ihre soziale Umwelt und deren Werte kennen. In diesem Sinne sind alle Pflegesituationen bildungsrelevant im Alltag. In der Pflegesituation gewinnt das Kind sehr deutliche Rückmeldung über seinen Körper und zu seiner Person. Durch einen liebevollen und feinfühligem Umgang mit dem Kind und dessen Körper, entwickelt das Kind ein Vertrauen in die Umwelt. Naseputzen, Händewaschen, Wickeln, Begleitung des

Toilettengangs ... sind individuelle, intime Situationen und werden als Zeichen der Nähe verstanden. Die Kinder werden in jedem Fall auf die entsprechende Handlung durch Sprache, Mimik Schritt für Schritt vorbereitet. Pflegerische Tätigkeiten sind kommunikative Situationen. Das Wollen und die Zustimmung des Kindes werden, so weit wie möglich, berücksichtigt.

Schlafsituationen werden ruhig und entspannt vorbereitet und von einer vertrauten Person liebevoll begleitet. Dabei wird das Kind altersgemäß an den Vorbereitungen beteiligt. Jedes Kind hat eine altersgerechte und seiner Entwicklung angepasste Schlafmöglichkeit (offene oder geschlossene Schlafblume). Die Dauer und der Rhythmus des Schlafens werden vom Kind bestimmt. Damit lernt es seinen eigenen Rhythmus von Ruhe, Schlaf und Wachsein zu finden. Im besten Fall, kann sich das Kind selbständig hinlegen und aufstehen.

Neben der Bedeutung des Essens zur Nahrungsaufnahme und primärer Bedürfnisbefriedigung ist das gemeinsame Essen (sich nähren) bedeutsam für das Erleben von Gemeinschaft. Ein Ziel ist deshalb, die Vermittlung, dass das Essen etwas Kommunikatives und Soziales ist, eine Tischkultur wird den Kindern vorgelebt und so auch vermittelt. Aus diesem Grund findet das Essen zum Teil auch in gemeinsamen Mahlzeiten (z.B. das zweite Essen oder bei Festen) statt. Gleichzeitig wird auch hier das individuelle Trink- und Hungerbedürfnis der Kinder beachtet.

Die pädagogische Fachkraft zwingt die Kinder nicht zum Essen, vielmehr leitet sie die Kinder an auch mal etwas Neues auszuprobieren. Die Fachkräfte respektieren jedoch die Entscheidungsfreiheit des Kindes.

## **9. Die Umsetzung der Bildungs- und Entwicklungsfelder im Orientierungsplan**

Neben dem Auftrag der Erziehung und Betreuung, hat die Kindertageseinrichtung auch einen Bildungsauftrag, der sich an den spezifischen, altersstrukturell bedingten Bedürfnissen der Kinder orientiert.

### **9.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Körper:**

Kinder erschließen sich ihre Welt mit allen Sinnen vor allem durch Bewegung. Es erprobt sich und seine Fähigkeiten, nimmt über Bewegung Kontakt zu seiner Umwelt auf und entdeckt, erkennt und versteht so seine soziale und materiale Umgebung. Dies ist Grundlage um Empfindungen und Körpersignale akzeptieren und angemessen umgehen zu können. So entwickeln die Kinder ein positives Körper- und Selbstkonzept. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder in ihren wichtigen Lebens- und Körpererfahrungen.

Dies geschieht eingebettet im Alltag und in den Ritualen der einzelnen Gruppen. Gezielte Bewegungsangebote finden wöchentlich im Turnraum (im Gemeindehaus) und täglich (je

nach Witterung) auf dem Außengelände statt. Ebenso bei regelmäßigen Exkursionen, Spaziergängen und an den Waldtagen. Die Kindergartenkinder haben auch die Möglichkeit, im Leisezimmer sich zurückzuziehen. Angebote zur Entspannung gibt es dort z.B. in Form von Büchern, Hörspielen, Musik, Massagebälle, Spiegel und Pinsel. In der Krippengruppe gibt es ebenso ein reichhaltiges Bücherangebot, eine Höhle zum Zurückziehen und Podeste in verschiedenen Höhen mit Spiegelementen. Für Spaziergänge steht den Krippenkindern ein Krippenbus zur Verfügung. Das Außengelände und der mit mobilen Zaunelementen versehene Hofplatz regen die Bewegungsfreude der Kinder an.

## **9.2 Bildungs -und Entwicklungsfeld: Sinne:**

Kinder erforschen und entdecken die Welt durch ihre Sinne und versuchen sich durch sehen, hören, riechen, schmecken, tasten und fühlen in dieser zu Recht zu finden und zu begreifen.

Wir geben den Kindern Zeit und Raum zum Experimentieren und Ausprobieren. Dabei spielt die Raumgestaltung eine wichtige Rolle.

- Der Raum bietet den Kindern viele Sinneserlebnisse an.
- Jüngere Kinder haben ein großes Bedürfnis nach intensiven Fühlerfahrten. (Wasser, Farbe oder auch Essen)
- Im Raum gibt es genug Platz, um sich frei zu bewegen.
- Regale, Schränke, Kisten und Fächer sorgen im Gruppenraum für Ordnung und Struktur.

Wir stellen den Kindern verschiedene Materialien frei zur Verfügung, die ihnen helfen ihre Sinne zu entwickeln, zu schulen und zu fördern. Zum Beispiel Natur-, Haushalts-, und Gestaltungsmaterialien, sowie Tischspiele.

Außerdem bieten wir im Alltag unterschiedliche pädagogische Angebote an, die den Kindern die Möglichkeit geben sich aktiv mit sich selbst, mit anderen Kindern und mit ihrer Umgebung auseinander zu setzen. Darunter gehören zum Beispiel der tägliche Morgenkreis, Musik- und Kunstangebote, Theater- und Rollenspiele und Bewegungsspiele. Die Sinne werden hierdurch sensibilisiert und die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder wird gefördert. Wöchentlich kommt die Kantorin von Waldshut in den Kindergarten und singt mit den Kindern Lieder, macht Fingerspiele oder Rhythmusangebote in zwei Gruppen. Im täglichen Morgenkreis werden ebenso Angebote im Bereich der Sinneserfahrungen gemacht. Hier helfen den Kindern auch vorbereitete Kärtchen zur besseren Orientierung. Im Freispiel kommen die Kinder immer wieder mit unterschiedlichen Sachen zur Sinneserfahrung in Berührung. Sie haben zum Beispiel jederzeit die Möglichkeit mit Wasserfarbe, Knete oder auch mit Knetsand zu experimentieren. Im Leisezimmer stehen den Kindern verschiedene Massagebälle, Pinsel, Bücher, Musik und Spiegel zur Verfügung. Das, mit und von den Kindern eingeführte Ordnungssystem lädt alle Kinder ein, die verschiedenen Spielsachen in den unterschiedlichen Behältern zu sortieren und so eine übersichtliche Ordnung herzustellen. Auch in der Krippengruppe gibt es unterschiedliche Sinnesangebote (Sehen, Hören, Riechen, fühlen und schmecken). Der tägliche Morgenkreis als festes Ritual mit

Fingerspielen, Knieritern und Liedern. Im Alltag stehen den Kindern verschiedene Materialien zur Sinneserfahrung zur Verfügung, so können die Kinder Naturmaterialien (Kastanien, Zapfen, Holzscheiben,..) zum Be- und Entladen benutzen. Oder auch das Spiegelzelt im Gruppenraum dient der Sinneserfahrung.

### **9.3 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sprache:**

*„Sprache ist der Schlüssel zur Welt!“*

Durch sprachbegleitende Alltagshandlungen in allen Bildungsbereichen werden die Sprachkompetenzen in vielfältigen Sprachanlässen gefördert. In der wöchentlichen Smiley-Gruppe werden aktuelle Interessen und Themen der Kinder in einer Kleingruppe vertieft und weiter bearbeitet. Alle Kinder, die Lust dazu haben, dürfen daran teilnehmen. In dieser Kleingruppe haben die Kinder die Möglichkeit, bereits vorbesprochenen Themen nochmals zu vertiefen oder auch eigene Ideen miteinzubringen und diese zu vertiefen. So entstehen oft kleine Projekte, die den ganzen Kindergarten betreffen und auch ganzheitlich weitergeführt werden. (Bsp. Thema Eule wird ebenso im Turnen als auch bei der Exkursion weitergeführt, Anschauungsobjekte werden in die Einrichtung geholt, Kinder bringen Sachen zu dem Thema von zu Hause mit, Bilderbücher/Lieder, kreative Angebote und Fingerspiele werden rausgesucht und angeboten)

Die pädagogische Fachkraft zeigt eine offene Haltung und versteht sich als anleitendes Sprachvorbild. Die Sprachförderung setzt am individuellen Sprachstand des einzelnen Kindes an.

Auch in der Krippengruppe findet Interaktion und Kommunikation in allen Bereichen statt. Eine sprachliche Begleitung bei Alltagshandlungen ist in der Krippe der Schlüssel zu einem positiven Spracherwerb. Die Kinder sollen zum Mitsingen, mitsprechen spielerisch animiert werden. Unterstützend zu einer Vielzahl unterschiedlicher Lieder, Fingerspiele und kleine Kreisspiele haben die Kinder immer Zugang zu Bilderbüchern. Die Nonverbale Kommunikation wird immer mit verbaler Kommunikation unterstützt.

### **9.4 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Denken:**

*„Der Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann“*

Das kindliche Denken ist von Anfang an auf Beziehungen angewiesen. Das Kind braucht von seinen Bezugspersonen emotionale, nonverbale und verbale Anregungen und Reaktionen auf sein Handeln, damit sich die Entwicklung des Denkens weiterentwickeln kann.

Kinder suchen nach Sinn und Bedeutung, denken in Bildern und drücken sich über Bilder aus. Dabei stehen pädagogische Fachkräfte im engen Bezug zu den Kindern. Sie geben ihnen ausreichend Raum, Materialien und Zeit, um ihre Umgebung genau zu beobachten und zu erforschen, Vermutungen aufzustellen und diese zu überprüfen.

Des Weiteren leiten die pädagogischen Fachkräfte die Kinder an, sich selbst und der Umwelt Fragen zu stellen und nach Antworten auf die Was-, Wie-, Wodurch-, Warum- und Wozu-Fragen zu suchen.

Den Kindern werden hierbei verschiedene Materialien zur Anregung angeboten. Im Raum befinden sich Poster/Bilder zu verschiedenen Themen, die die Kinder (auch unter Anleitung einer päd. Fachkraft) zum Philosophieren und Nachdenken anregen sollen. Ebenso werden ausgewählte Bücher den Kindern zur Verfügung gestellt, um auch hier den Kindern Anregungen „zum-Darüber-nachdenken“ anzubieten.

*„Das Denken entfalten, um die Welt zu entdecken und zu verstehen.“*

Krippenkinder beobachten ihre Umgebung, erkennen Regeln, Rituale und Symbole. Sie wenden sich forschend und experimentierend ihrer Umwelt zu. So können die größeren Krippenkinder bei der Auswahl durch Bildkarten bei der Gestaltung des Morgenkreises mitwirken oder auch beim Tisch decken helfen.

### **9.5 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Gefühl und Mitgefühl:**

Die pädagogischen Fachkräfte regen die Kinder an, ihre Empfindungen und Gefühle wahrzunehmen.

Dies ist Grundlage um Emotionen akzeptieren und angemessen damit umgehen zu können. So entwickeln die Kinder Konfliktlösungsstrategien und Empathie. Sie bekommen Wertschätzung und (Mit-) Gefühl im Umgang untereinander von den pädagogischen Fachkräften vermittelt.

Bei der konkreten Umsetzung bedeutet dies, dass auch die Spielauswahl so gewählt wurde, dass es immer wieder den Kindern die Möglichkeit bietet, sich auch Spiele auszuwählen, bei dem es einen Gewinner /Verlierer gibt, Ebenso bietet die Spielauswahl auch Spiele an, bei denen alle gemeinsam Gewinnen bzw. Verlierer sind.

Bilderbücher und Plakate regen an, über die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer zu sprechen. Bei Konflikten werden die Kinder auch auf diese Ebene geholt, um Verständnis füreinander zu schaffen.

Damit die Kinder es leichter haben und auch lernen über „unangenehme Gefühle“ zu sprechen gibt es für die Kinder Karten mit Emotionen. Diese können von den Kindern gewählt werden, um einen Anlass zu schaffen in einem geschützten Rahmen auch über für sie unangenehme Sachen zu sprechen.

Im Krippenbereich werden ebenso Bildkarten mit verschiedenen Emotionen gearbeitet, unterstützend kann eine Handpuppe miteinbezogen werden. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Krippenkinder mit und in ihren Emotionen.

### **9.6 Bildungs- und Entwicklungsfeld: Sinn, Werte und Religion**

Die Pädagogischen Fachkräfte in unserer Einrichtung sind ein verlässliches Vorbild im Hinblick auf Sinn, Werte und Religion. Dies bedeutet, dass wir unterschiedliche Religionen und Kulturen respektieren und offen gegenüber stehen. Durch diese offene Haltung erfahren wir ethische Themen und setzen uns mit der eigenen Rolle auseinander. Kinder sollen in ihrem Philosophieren bzw. Theologisieren über Gott, Grund und Ursprung der Welt, das Warum von Leben und Leid ernst genommen werden. Unsere Arbeit ist ebenso

geprägt durch das Kirchenjahr. Es finden religiöse Anschauungen und Gottesdienste statt. Die kirchlichen Jahresfeste (Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Adventszeit, Weihnachten, Ostern, Patrozinium...) werden mit den Kindern anschaulich thematisiert und gelebt. Zu einem festen Ritual gehört auch das tägliche Gebet mit den Kindern im Morgenkreis. Ebenso fest verankert ist die wöchentliche Jesusgeschichte für die Kinder, an der sie teilnehmen können. Von den bestehenden Kooperationen lebt auch der Kindergarten. SO steht dem Kindergarten das Seelsorgeteam der Seelsorgeeinheit St. Verena/Waldshut zur Verfügung. Die einzelnen Pastoralreferenten oder auch Pfarrer kommen in die Einrichtung oder laden auch in die Kirche ein, um dort eine religiöse Einheit mit den Kindern durchzuführen.

Die religiöse Erziehung findet auch in der Krippe statt. So werden regelmäßige Jesusgeschichten unterstützend mit viel Lege- und Bildmaterial angeboten, Gebete vor dem gemeinsamen Essen als Ritual oder auch die Teilnahme an Veranstaltungen gemeinsam mit dem Kindergarten (Gottesdienst, religiöse Feier).

## **10. Sprache**

Eine anhaltende Freude und Lust auf Kommunikation ist der natürliche Motor der Sprachbildung. So werden alle Alltagssituationen als Sprachanlässe verstanden, um mit Kindern lustvoll, spontan sowie gezielt und bewusst in den verbalen und nonverbalen Ausdruck zu gehen. Sprachentwicklung wird mit der Tätigkeit des Kindes verbunden und durch eine anregungsreiche Umgebung stets herausgefordert. Im Tagesablauf sind Zeiten für Lieder, Gebete, Reime, Fingerspiele oder dialogische Bild(erbuch-) betrachtungen eingeplant.

Für jedes Kind wird zum jährlichen Entwicklungsgespräch eine Sprachstandserhebung gemacht.

Die Alltagssprachförderung wie auch die gezielte Sprachförderung in kleinen Gruppen ist im Kindergartenalltag fest verankert. Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als Sprachvorbild und laden immer wieder die Kinder dazu ein, eigene Sprachanlässe zu schaffen. Hierzu dienen auch verschiedene Bildkarten oder auch Spielsituationen, die eingehender von den Kindern erforscht oder bearbeitet werden können.

## **11. Inklusion**

Wir verstehen unter Inklusion das Recht auf Teilhabe aller Kinder an qualitativ hochwertiger Bildung, unabhängig von Geschlecht, Religion, ethnischer Zugehörigkeit, besonderen Lernbedürfnissen, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen. Die unterschiedlichen Bedürfnisse aller Lernenden stehen im Mittelpunkt ebenso wie das Recht jedes Kindes auf individuelle Förderung in sozialer Gemeinschaft. Heterogenität wird als Chance für Lern- und Bildungsprozesse genutzt. Bei der Aufnahme eines Kindes sind in enger Zusammenarbeit mit den Eltern und ggf. mit anderen Fachpersonen Wege zu finden, Barrieren aller Art abzubauen und eine gute Begleitung und Förderung wie die Teilhabe in der Gruppe sicherzustellen.

## **12. Partizipation:**

Durch das tägliche Beobachten der Kinder, werden die Themen und Interessen der Kinder sichtbar. Die päd. Fachkraft unterstützt die Themen und bietet den Kindern Angebote an. Die Erzieherinnen stellen die Tagesangebote für die Kinder im Kreis vor. Diese werden für die Kinder mit Symbolkärtchen verdeutlicht. Im Morgenkreis innerhalb der Gruppe können die Kinder entscheiden, ob sie an dem Angebot teilnehmen möchten oder nicht. In der Krippe können die größeren Krippenkinder mithilfe von Symbolkärtchen über den Inhalt des Morgenkreises mitbestimmen.

Den Kindern werden verschiedene Reflexionsmethoden angeboten (z. B: Smiley-Karten, Klammern...) im Abschlusskreis. Mit Hilfe von Symbolen können die Kinder wortlos oder auch „wortreich“ ihren Tag reflektieren und für alle verständlich zum Ausdruck bringen.

Den Kindern wird die Möglichkeit eines freien Frühstücks geboten. Das bedeutet, jedes Kind kann zwischen 7.30 Uhr und 11.00 Uhr (in der Krippe von 7.30m Uhr bis 9.30 Uhr) selbst bestimmen, wann es an den Esstisch zum Frühstück gehen möchte. Die pädagogische Fachkraft achtet darauf, dass die Kinder das Essen „nicht vergessen“. Das Ziel hierbei ist, dass die Kinder in ihrer Selbständigkeit unterstützt werden um ihre Bedürfnisse eigenständig einschätzen und bewältigen zu können.

## **13. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung:**

Das Qualitätshandbuch „Quintessenz“ , dem System zur Weiterentwicklung von Qualität in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg wurde von dem Träger, Leitungen und pädagogischen Fachkräften gemeinsam erarbeitet. Es hilft die Arbeit systematisch und regelmäßig zu überprüfen und stetig weiterzuentwickeln. Dabei wird:

- Alltagsarbeit strukturiert
- Kräfte gebündelt
- Den gesetzlichen und kirchlichen Auftrag von Betreuung, Erziehung und Bildung zu erfüllen
- Trägeraufgaben verantwortlich wahrzunehmen
- Die Identifikation mit der Einrichtung zu stärken
- Ein gemeinsames Grundverständnis der pädagogischen Arbeit zu finden.

Dadurch werden Standards formuliert, neue Energien freigesetzt und die Professionalität der Arbeit verdeutlicht.

Parallel dazu ist für die Pädagogischen Fachkräfte der Orientierungsplan des Landes Baden- Württemberg für ihr professionelles Tun grundlegend. Die Kindertageseinrichtung arbeitet inklusiv und betreut Kinder mit und ohne Behinderung. Ebenso findet der Genderaspekt seine Gewichtung in der täglichen Arbeit mit den Kindern.

Das Team versteht sich als lernende Organisation, welche stetig sich weiterentwickelt. Um solch eine Entwicklung gewährleisten zu können besuchen die Pädagogischen Fachkräfte

regelmäßig Fort- und Weiterbildungen und halten ihr Wissen durch Fachliteratur stets aktuell.

Zudem werden Zielvereinbarungen mit dem Träger geschlossen. Diese sind Teamübergreifend oder Individuell formuliert und werden einmal jährlich überprüft und ausgewertet.

In wöchentlichen Teamsitzungen und an Planungstagen werden Tagesablauf, Öffnungszeiten, Raum- und Spielangebote anhand der Bedürfnisse der Kinder überdacht und weiterentwickelt. Vorhandene Standards werden überprüft und ggf. angepasst.

#### **14. Erziehungspartnerschaft**

Eltern werden als gleichwertige Partner und als Experten für ihr Kind und ihre Familie(-nkultur) wertgeschätzt und respektiert. In der Zusammenarbeit streben wir ein voneinander und miteinander Lernen an. Hierzu gehören regelmäßige Elterngespräche, in denen bewusst darauf geachtet wird, dass sie einen gleichmäßigen Informationsaustausch enthalten. Elternveranstaltungen mit und ohne „Programm“, gemeinsame Projekte und Aktionen sind Formen, Erziehungspartnerschaft zu leben und Eltern zu beteiligen. Die pädagogische Fachkraft heißt Eltern und Kinder im gemeinsamen Eingangsbereich willkommen, nutzt die Zeit für Tür-und Angelgespräche und übernimmt das Kind von den Eltern und begleitet es in den Tag.

Jährlich wird am ersten Elternabend im „Neuen“ Kindergartenjahr ein von den Eltern gewählter Elternbeirat gewählt. Es gibt Sitzungen, an denen die Leitung und die Elternbeiräte anwesend sind, um Vorhaben zu planen oder auch Rückmeldungen einzuholen.

Es findet zusätzlich, ein regelmäßiger Austausch mit dem Elternbeirat statt.

#### **15. Beschwerdemanagement:**

Kritik wird als Chance gesehen, als Teil von Weiterentwicklung und Zusammenarbeit. Durch definierte Kommunikationsmethoden und Strukturen, wird darauf geachtet, dass kritische Situationen nicht moralisch bewertet, sondern hinsichtlich Ursache, Wirkung und Sinnhaftigkeit hin überprüft werden. Die pädagogischen Fachkräfte sind offen und zeigen Interesse an Rückmeldungen, die Bereitschaft zur Reflexion und auch der Selbstreflexion ist Voraussetzung. Das Vereinfachen dieser Methoden und Strukturen auf die Ebene der Kinder im Alter von 1-6 ist eine wesentliche Aufgabe im täglichen Kindergarten- und Krippenalltag. (Mediation in Konfliktsituationen, Beschwerdemanagement in Kinderrunden ...) Die pädagogischen Fachkräfte nehmen kritische Äußerungen der Kinder wie Erwachsener wahr und schaffen Raum für gemeinsame Wege. Die Kinder können sich auf verschiedenen Wegen zu ihren Anliegen äußern.

Lassen sich Konflikte mit Kindern, Familien und /oder im Team nicht lösen, wird eine externe Unterstützung durch die Fachberatung, Geschäftsführung oder Supervision in Anspruch genommen.

Den Eltern steht dafür ein Organigramm im Eingangsbereich des Kindergartens zur Verfügung, in dem alle Verantwortlichen im Bereich Kita aufgeführt sind, mit den zugehörigen Aufgabengebieten und Kontaktdaten. Eltern sind über diese Möglichkeit zusätzlich via Kita-App informiert. Ebenso gibt es für die Eltern einen Elternbrief via App mit der Information über das Beschwerdeverfahren. Ebenso wird in regelmäßigen Abständen die Elternschaft zur Zufriedenheit anonym befragt.

## **15.1 Konkrete Umsetzung**

Die Kinder können jederzeit zu einer für sie freiwählbaren pädagogischen Fachkraft gehen, um ihr Anliegen vorzubringen.

Jede „Beschwerde“ wird ernst genommen und eine gemeinsame Lösung wird erarbeitet. Gegebenenfalls wird das „Problem“ im Morgen/Abschlusskreis für alle thematisiert und evtl. neue Regeln oder Abmachungen werden festgelegt. Die Kinder können persönlich bei jeder Erzieherin oder bei der Leitung ihrem Anliegen Luft machen. Zum anderen bieten wir in regelmäßigen Abständen immer wiederkehrende Gesprächs- und Reflexionsrunden an, bei denen alle Beteiligten sich äußern können und dürfen. Kinder, die sprachlich sich noch nicht so artikulieren können oder sich nicht trauen, haben, wie alle anderen Kinder auch, die Möglichkeit sich über ein gemaltes Bild oder Smiley- Karten zu äußern. Die Erzieherinnen beobachten zudem die einzelnen Kinder und können so auch über die Mimik und Gestik der Kinder mit ihnen darüber ins Gespräch kommen. Je nach Art der Rückmeldung wird gemeinsam mit dem Kind (welches sich beschwert hat) entschieden, in welchem Rahmen es weiter bearbeitet werden soll und kann. (Betrifft es alle Kinder? Betrifft es eine Kleingruppe...) Alle Beschwerden werden von einer pädagogischen Fachkraft schriftlich fixiert. (gleiche Vorlage, wie für die Beschwerde von Eltern). Diese Beschwerden werden im Team gemeinsam besprochen und nach „Erledigung“ der Beschwerde in einem Ordner abgeheftet. Diese Rückmeldungen werden regelmäßig als Wiedervorlage mit ins Team genommen und auch mit den Kindern nochmals angeschaut, ob die Maßnahme, die vereinbart und getroffen wurden auch zur Zufriedenheit aller waren und sind. Ziel dabei ist es, dass die Kinder sich wertgeschätzt fühlen, merken, dass ihre Meinung auch wichtig ist und man, egal wie groß oder klein man auch ist, etwas bewegen und verändern kann.

Eltern können ihre Wünsche und Sorgen in einem gemeinsamen Gespräch mit der Leitung anbringen.

Alle zwei Jahre findet eine Elternumfrage seitens der Stadt Waldshut-Tiengen statt.

## **16. Team**

Das Team begreift sich als fachlich kompetent und als lernende Organisation, die an stetiger Weiterentwicklung arbeitet. Der Dialog steht hierbei im Mittelpunkt.

- Regelmäßige Reflexion
- Lernen am Erfolg
- Weiterentwicklung der Konzeption und deren Umsetzung
- Entwicklung einer positiven „Streitkultur“
- Kollegiale Beratung
- Informationsaustausch – Kurzbesprechungen und Führen des Kalender-Buches

Die Aufgabe der Leitung ist dabei, die Fachkräfte in ihren Aufgaben begleiten und unterstützen

- Themen und Impulse anbieten
- Regelmäßige Mitarbeitergespräche und Zielvereinbarungsgespräche
- Vertretung der Einrichtung nach außen
- Qualitätsentwicklung und -sicherung zu gewährleisten im Sinne von Quintessenz

### **17. Kindeswohl, Schutz vor sexueller Gewalt und Übergriffe:**

Werden in der Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls bekannt, haben die Fachkräfte dem nachzugehen und bei der Einschätzung des Gefährdungsrisikos die insoweit erfahrene Fachkraft hinzu zuziehen. Die Eltern und ggf. das Kind sind zu beteiligen, soweit der wirksame Schutz des Kindes gewährleistet bleibt. Die Einschätzskala zur Kindeswohlgefährdung KVJS und die Arbeitshilfe für katholische Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg findet ihre Anwendung. Ebenso ist in dem Konzept festgehalten, welche möglichen Risikofaktoren in der Einrichtung herrschen könnten und wie diese möglichst vermieden werden sollten. Der Träger bzw. die Einrichtungsleitung meldet unverzüglich alle Ereignisse und Entwicklungen, die geeignet sind, das Kindeswohl zu beeinträchtigen. Auch wenn es sich um Ereignisse handelt, die erst in der nahen oder weiteren Zukunft Folgen für das Kindeswohl haben könnten (siehe Anlage). Das Konzept wird auf der Homepage veröffentlicht und immer wieder überarbeitet und angepasst. Es ist für alle Mitarbeitenden bindend, bei Vorstellungsgesprächen wird das Schutzkonzept thematisiert und die Einstellung des Bewerbers abgefragt.

### **18. Gemeinwesen – Kooperation**

Die Kindertageseinrichtung ist offen zum Gemeinwesen, sucht sich Kooperationspartner, vernetzt sich und gestaltet auch hier die Zusammenarbeit partnerschaftlich auf Augenhöhe im Dialog. Dabei entstehen Kooperationen wie zu der Grundschule (Theodor-Heuss-Schule in Waldshut), mit Beratungs- und Frühförderzentren, zu Ämtern, Kinderärzten, Vereinen aus dem Dorf, weiterführende Schulen (z.B. Praktikanten von der J.-von Liebig Schule) und zu der Kirchengemeinde mit dem Seelsorgeteam in Waldshut.

### **19. Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung:**

Nach Einführung des Kinder- und Jugendstärkungsgesetzes (KJSG) hat der Träger der Einrichtung folgende Anforderungen nachzuweisen:

## Ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung

Nach § 45 Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII muss der Träger der Einrichtung Auskunft über Maßnahmen zur ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung in Bezug auf den Betrieb der Einrichtung geben. Dies beinhaltet auch die Dokumentationspflichten sowie Aufbewahrung von Unterlagen.

Prüfung vor Ort und nach Aktenlage sowie gegenseitige Informationspflicht des Trägers der öffentlichen Jugendhilfe und der zuständigen Behörde über Ereignisse und Entwicklungen

Sollte es zu einer Prüfung vor Ort nach § 46 SGB VIII kommen, werden das örtliche Jugendamt und der Spitzenverband/zentrale Träger der freien Jugendhilfe vom KVJS-Landesjugendamt umgehend vom Träger der Einrichtung informiert und beteiligt.

Nach § 47 Abs. 3 SGB VIII haben sich, seit Inkrafttreten des KJSG, der Träger der öffentlichen Jugendhilfe, in dessen Zuständigkeitsbereich erlaubnispflichtige Einrichtungen liegen und die zuständige Behörde gegenseitig unverzüglich über Ereignisse oder Entwicklungen zu informieren, die geeignet sind, das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu beeinträchtigen.

## Prüfung der Zuverlässigkeit

Die Trägerzuverlässigkeit war bislang ein ungeschriebenes Tatbestandsmerkmal des § 45 SGB VIII und wurde aufgrund seiner zentralen Bedeutung regelmäßig vorausgesetzt. Nun ist sie als ein festes Tatbestandsmerkmal und Erfordernis in § 45 Abs. 2 Nr. 1 SGB VIII zur Gewährleistung des Wohls der Kinder in der Einrichtung festgeschrieben.

Der Träger der Einrichtung erfüllt das Zuverlässigkeitskriterium, indem er die Gewähr dafür bietet, dass er die genehmigte Tätigkeit ordnungsgemäß durchführt. Zudem ist die Zuverlässigkeit am Schutzzweck des § 45 SGB VIII - Gewährleistung des Kindeswohls zu messen.

Die röm.-kath. Kirchengemeinde Mittlerer Hochrhein St. Verena ist als Träger der Einrichtung nach § 45 Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII verpflichtet Auskunft über Maßnahmen zur ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung in Bezug auf den Betrieb der Einrichtung zu geben. Dies beinhaltet auch die Dokumentationspflichten sowie Aufbewahrung von Unterlagen. Die röm.-kath. Kirchengemeinde Mittlerer Hochrhein St. Verena hat die

Geschäftsführung der Einrichtung an die Kindergartengeschäftsführung der Verrechnungsstelle Stühlingen delegiert.

Der Träger ist verantwortlich für die Umsetzung und Einhaltung der gesetzlichen sowie einrichtungsspezifischen Rahmenbedingungen. In der Betriebserlaubnis der Kindertageseinrichtung sind die genehmigten Angebotsformen mit Öffnungszeiten und dem vorzuhaltenden Fachkräfteschlüssel festgeschrieben. Die Einrichtungsleitung erstellt somit auf Grundlage der Betriebserlaubnis sowie dem vorgegebenen Fachkräfteschlüssel einen Dienstplan. In dem Dienstplan sind die pädagogischen Fachkräfte je Gruppenform zugeordnet. Alle Mitarbeitende in der Kindertageseinrichtung führen eine Arbeitszeitdokumentation.

Die Einrichtung hat einen Notfallplan für Situationen des personellen Engpasses wie zum Beispiel krankheitsbedingten Personalausfall. Dieser Notfallplan regelt Vertretungssituationen und enthält Angabe, wie mit kurzfristigen Ausfällen umgegangen wird sowie die tatsächliche Umsetzung stattgefunden hat. Der Notfallplan berücksichtigt die Anforderungen der Aufsichtspflicht sowie damit verbundenen zu klärenden Umstände (Anzahl der zu betreuenden Kinder, Bedürfnisse der zu betreuenden Kinder, Räumliche Voraussetzungen, Anzahl pädagogisches Personals usw.). Über jede Änderung des Dienstplanes oder Personaleinsatzes wird der Träger informiert. Jede Notfallplansituation ist mit dem Träger kommuniziert und abgestimmt worden.

Jeden Tag wird zur Bringzeit sowie im Morgenkreis die Belegung/Anwesenheit der Kinder geprüft sowie dokumentiert. Dies wird in einem Belegungsbuch festgehalten. Diese Liste wird in jedem Gruppenraum so bereitgelegt, dass in Fall eines Feuers / einer Evakuierung der Einrichtung anhand der Liste die Anzahl der Kinder überprüft werden kann. Auch bei Ausflügen wird dokumentiert welche Kinder mit welcher Fachkraft die Einrichtung verlassen.

#### Kooperation des Trägers sowie gegenseitige Informationspflichten

Der Träger der Einrichtung kooperiert mit anderen Aufsichtsführenden Behörden wie dem jeweiligen Landratsamt zu den Themen Gesundheit und Brandschutz, der Unfallkasse Baden-Württemberg (UKBW) und vielen mehr. Jede einrichtungsspezifische Begehung wird protokolliert und die, sich aus einer Begehung ergebenden Anforderungen oder Änderungen, umgehend umgesetzt. Zudem findet jährlich eine Sicherheitsbegehung statt, in der die Einrichtung sowie das Außengelände durch eine vom Träger beauftragte Fachkraft für Arbeitssicherheit geprüft wird. Regelmäßig findet zudem eine Begehung durch den Betriebsarzt statt. Dies alles wird dokumentiert sowie evtl. vorgefundenen Mängel festgehalten und zeitnah behoben.

## Kindeswohl und Schutzkonzept

Die röm.-kath. Kirchengemeinde Mittlerer Hochrhein St. Verena verpflichtet sich als Träger der Einrichtung zuverlässig die erforderlichen Vorgaben umzusetzen und die Sicherstellung der Gewährleistung des Wohls der Kinder in der Einrichtung als oberste Priorität anzusehen. Dies erfolgt in der engen Zusammenarbeit mit der Fachberatung von Caritas sowie dem KVJS als betriebserlaubnisstellende Behörde.

Jede Situation oder jedes Ereignis, welches nach § 47 Abs.1 Nr. 2 SGB VIII geeignet sind das Wohl der Kinder zu beeinträchtigen, werden umgehend gemeldet sowie ausführlich dokumentiert. Die enge Zusammenarbeit mit dem KVJS ist dem Träger sehr wichtig.

Das Schutzkonzept der Kindertageseinrichtung beinhaltet hierzu ausführlich die rechtlichen Vorgaben und Handlungsleitfäden sowie die einrichtungsspezifische Vorgehensweise und Umsetzung. So wird dort auch beschrieben wie die Vorlage des erweiterten Führungszeugnisses für jeden Mitarbeitenden die Präventionsordnung der Erzdiözese Freiburg regelt und die verpflichtend für jede Einrichtung umgesetzt werden muss.

## Datenschutz und Aufbewahrungsfristen

Zusammen mit dem Rechnungshof der Erzdiözese Freiburg sowie dem Referat Datenschutz werden die Aufbewahrungsfristen festgelegt. So sind zum Beispiel das Kassenbuch der Einrichtung dauerhaft und die Monatsabrechnungen, Kontoauszüge, Elternbeitragslisten, Verpflegungslisten, Anwesenheitslisten/Gruppenlisten, personenbezogene Daten (sämtliche Daten vom Kind und den Eltern im Aufnahmeheft) mindestens zehn Jahre lang aufzubewahren. Personenbezogene Daten, Personalunterlagen wie Stundenübersicht, Dienstplan, Mitarbeitergespräche, Urlaubsanträge, kleine Personalakten usw. werden nach Austritt der jeweiligen Person nach einer Aufbewahrungsfrist in der Kindertageseinrichtung von fünf Jahren vernichtet. Personenbezogenen Daten dürfen nicht an Dritte weitergereicht werden.

## **20. Anlagen:**

Leitbild der katholischen Kindertageseinrichtungen

Eingewöhnungskonzept des Kindergartens

Schutzkonzept Teil A und B